

**„Jede Person soll die für
ihre Gesundheit notwendige
Pflege erhalten“**

**Können wir diesen Verfassungsartikel
überhaupt umsetzen?**

**Christine Egerszegi-Obrist,
Ständerätin**

Bundesverfassung Art. 41

1 Bund und Kantone setzen sich in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass:

a) jede Person an der sozialen Sicherheit teilhat;

b) **jede Person, die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhält;**

c).....

BLICK - Schlagzeilen:

- „Die Alten beziehen locker Renten, die Jungen müssen dafür bluten“
- „Pflegekosten für Alte auf dem Buckel der Jungen“
- „Was können wir von der Tochter verlangen, wenn unsere Enkeltochter (6) unter der Woche bei uns Zmittag isst?“
- Rubrik Wohnungsmarkt: 5-Zimmerwohnung, aber nur für kinderlose Familie....

Generationensolidarität im Wandel

- Vielfältiger Strukturenwandel der Familien
- Wir leben in der 4-Generationengesellschaft
- Armutsrisiko ist bei Kindern und Mütter höher, als bei Rentnerinnen und Rentner
- Altersvorsorge, Betreuung und Pflege werden über finanzielle Beiträge sichergestellt
- Tiefere Geburtenrate mit zunehmender Lebenserwartung

Die demografische Situation

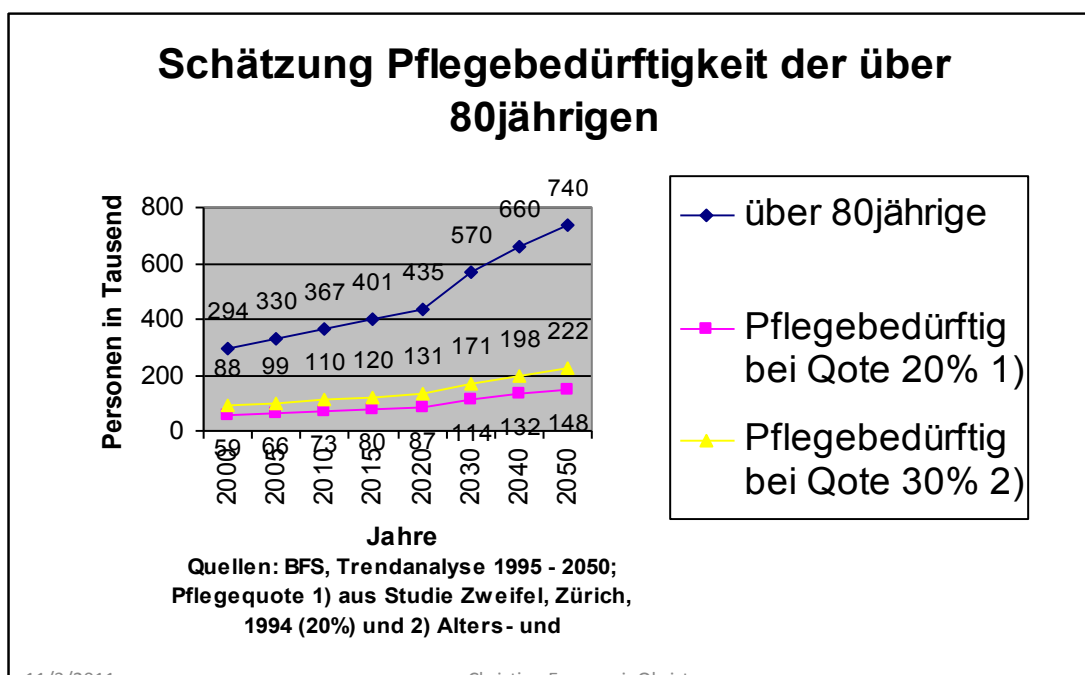
Alter	1999 Männer	1999 Frauen	2009 Männer	2009 Frauen
65	29'165	34'019	38'517	41'732
70	24'667	31'805	28'814	33'299
75	20'090	28'695	23'208	29'993
80	12'371	19'926	16'738	25'642
85	7'700	16'160	10'001	18'785
90	2'951	8'253	3'400	9'215
95	503	1'946	905	3'019
100	30	234	72	428
105	2	5	4	20
109	-	1		2

11/3/2011

Christine Egerszegi -Obrist

5

Ohne gezielte Kostendämpfung steigen die Pflegekosten bis 2030 auf 15 Mrd/Jahr



11/3/2011

Christine Egerszegi -Obrist

6

Eine Handvoll Statistik

- ca 275'000 Personen mit Langzeitpflegeleistungen
- In Heimen leben rund die Hälfte, das sind
 - 3,7% der 65 – 79 – Jährigen
 - 38% der über 85-Jährigen
 - 42% der über 90-Jährigen
- Durchschnittsalter in Pflegeheimen ist 87 Jahre
- Heimplatz kostet im Schnitt 8'000 Franken/Monat
- Ausgaben 2008:

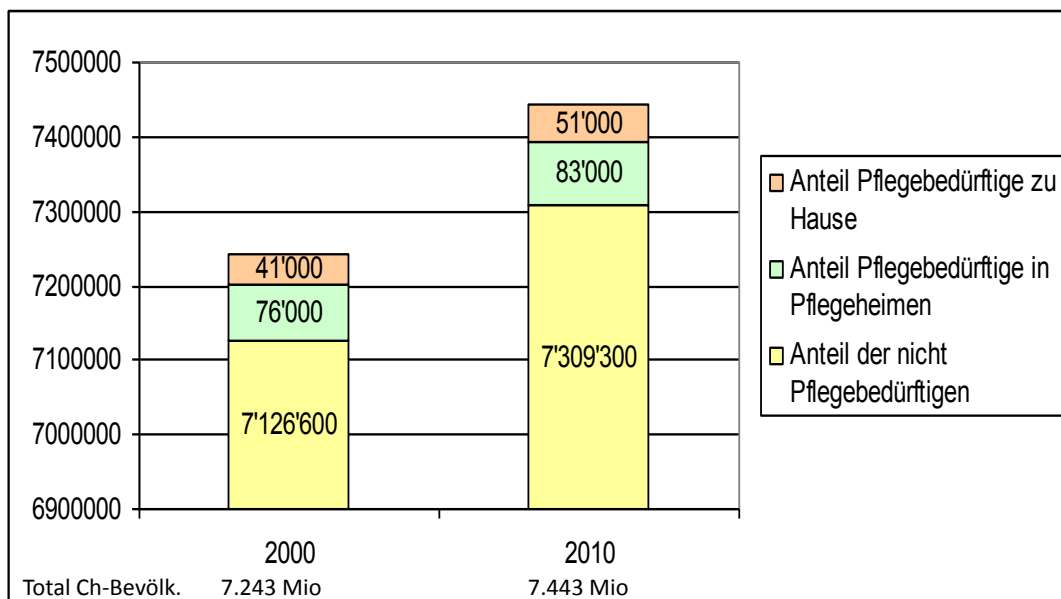
Pflegeheime	7'554 Mio Fr.	mehr als 50% EL
Spitex	1'275 Mio Fr.	

11/3/2011

Christine Egerszegi -Obrist

7

Anteil der Pflegebedürftigen über 65 jährigen an der Gesamtbevölkerung



Herausforderungen:

- **Grössere Anzahl Pflegebedürftiger, vor allem auch schwere Fälle** (Demenz, Palliative Pflege)
- **Steigende Kosten für die Pflege**
- **Ambulante Betreuung und Pflege müssen gefördert werden.**
- **Das notwendige Personal muss zur Verfügung stehen.**
- Der Betreuung und Pflege der nachfolgenden Generation wurde wenig Rechnung getragen.
 - > **Sie haben mangelhafte Rahmenbedingungen**
- Ausrichtung der Versicherungen auf das Erwerbseinkommen brachte dass
 - > **unbezahlte Arbeit scheint minderwertig**

Ergebnisse Volkszählung 2000:

In 5% der Mehrpersonenhaushalte lebt mind. 1 pflege- und betreuungsbedürftige Person

- **in 96'000 Haushalten 210'000 Personen**
- **von Privathaushalten selber 34 Mio. Stunden unentgeltlich geleistet**
- **von Privatpersonen in anderen Haushalten 100 Mio. Stunden geleistet (12 % F/ 11% M)**
- **enormer Sparbeitrag im Gesundheitswesen!!!**
- **Weniger Heimeintritte, mehr Lebensqualität!!!**

Sozialziele

- **Jede Person soll die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhalten (Art.41 BV)**
 - In Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative

Primäre Voraussetzungen dazu:

- Umfassendes **Spitex-Angebot**
- Garantierte **ärztliche Versorgungssicherheit**
- **Ausreichende** ambulante und stationäre **Plätze** in Heimen und Spitälern
- Gute, solidarische Krankenversicherung für alle.

Finanzierung der Pflege

Altes KVG: akute Behandlungspflege kassenpflichtig + max. 720 Tage Beitrag von 9 Franken/Tag

KVG 1996: alle ärztlich verordneten Kosten (durch Rahmentarife abgeschwächt) = ca. 55%

- Restkostenverteilung gesetzlich ungelöst
- Restkosten Spitex von Gemeinden bezahlt
- Restkosten Heime häufig auf die Pflegebedürftigen überwältzt.

Neuordnung der Pflegefinanzierung

- Aufteilung der Pflegekosten zwischen Patienten, Versicherung und öffentlicher Hand
- **Einheitliche Festsetzung der Pflegebeiträge und Bezeichnung der Pflegeleistungen**
- Die Pflegeleistungen werden einer Qualitätskontrolle unterzogen.
- **Förderung der ambulanten Betreuung und Pflege.**
- Limitierung der Belastung für die Patienten
- **Die Krankenkassen werden geschont**

Neue Pflegefinanzierung KVG

- Die Aufteilung der Pflegekosten nach der Spitalfinanzierung
55% Kt / 45% KV
- **Patientenbeteiligung max. 20%**
= 7'200 Franken jährlich Pflegekosten (BESA 4) oder 15 Franken pro Spitexstunde
- **Pflegebedürftigkeit allein darf nicht in Sozialhilfe führen**
- **Tages- und Nachtstrukturen**
- **Akut- und Übergangspflege** max. 14 Tage nach Spitalaufenthalt
- **Höhere Freigrenzen für Ergänzungsleistungen**
- **Krankenkassen geschont** (Teuerungsanpassungen)
- **Die Kantone regeln die Restfinanzierung - teils mit List**

Verbesserungen EL

- **Höhere Freigrenzen**
Für alleinstehende Personen bis 37 000.-, bei Ehepaaren 60 000 Franken
- **Freigrenze für das selbstbewohnte Wohneigentum im Pflegefall wird auf 300'000 Franken erhöht.**
- **Damit entfällt die bisherige EL-Problematik bei Ehepaaren, von denen ein Partner im Heim und der andere in der eigenen Liegenschaft wohnt.**
- **Die neue Patientenbeteiligung für Spitex kann im Bedarfsfall durch die EL aufgefangen werden, auch wenn der/die Pflegebedürftige in der eigenen Liegenschaft wohnt.**

Regelungsspielraum der Kantone

- **Finanzierung der Restkosten**
(Restkosten = Vollkosten minus Beitrag der Versicherer minus Patientenbeteiligung)
- **Bestimmung der Vollkosten**
(einheitlich oder individuell nach Leistungsaufträgen)
- **Patientenbeteiligung** (darf unterschritten werden > Förderung der ambulanten Pflege)
- **OKP-Beitrag und Patientenbeteiligung darf nie höher als Vollkosten der Pflege sein!!!!**

Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger

- Mit der 10. AHV-Revision wurden Erziehungs- und **Betreuungsgutschriften** eingeführt.
- **fiktives Einkommen**
- mit den IV-Revisionen Einführung und Ausbau der **Assistenzentschädigung**
- **bezahlte Hilfe**
- **Hilflosenentschädigung möglich für alle** Bezüger von Altersrenten oder Ergänzungsleistungsbezüger (nach 1 Jahr, Wohnsitz CH)

Gesundheitspolitik

Handlungsbedarf:

- **Verstärkte Prävention lindert, verhindert oder verzögert Pflegebedürftigkeit**
- **Altersspezifische Gesundheitsförderung (Sport, Ernährung, Hausbesuche...)**
- **Unterstützung Chronisch Kranker**
- **Förderung der Therapie- und Medikamentenforschung im Langzeitbereich.**

Familienpolitik

Handlungsbedarf:

- **Familienexterne Betreuungsstrukturen**
- **Flexiblere Arbeitsplatzgestaltung**
- **Steuerliche Entlastung** (Heiratsstrafe abschaffen, Kinderbetreuungskosten)
- **Bessere Kinder- und Ausbildungszulagen**
- **Beratungsstellen für Angehörige** (Sozialversicherungsfragen, Betreuungs- und Entlastungsangebote, Ombudstelle)

Dringender Handlungsbedarf

- **Finanzierung der Langzeitpflege sicherstellen**
- **Drohende krasse Personalengpässe in Pflege und medizinischer Versorgung konkret bekämpfen**
- **Versorgungsregionen bilden** (Personalpool, Weiterbildung, IT)
- **Steuerlicher Abzug von regelmässigen unentgeltlichen Betreuungseinsätzen**
- **Umsetzung neues Vormundschaftsrecht**
- **Keine Umgehung der Pflichten!**

Verschiedene Generationen – eine Gesellschaft

Der Pflegeartikel 41 BV setzt voraus:

- **Jede Frau und jeder Mann muss einen gemeinnützigen Beitrag an die Gesellschaft leisten. Dieser kann sozialer, kultureller oder politischer Art sein.**
- **Die generationenübergreifende Solidarität darf keine Einbahnstrasse sein.**

Zu guter Letzt:

Auch in Zeiten, in denen die Gesundheit vorwiegend über die Kosten definiert wird, haben wir alle nicht nur die gesetzliche, sondern auch die menschliche Pflicht für ein würdiges Leben im Alter zu sorgen.